

inhaltliche Aspekt der Begründungen herausgearbeitet. Sie lassen zentrale Glaubensaussagen innerhalb der Entwicklung der atl Theologie erkennen. R. analysiert zunächst die grammatikalische Form der Begründungen, wobei auch Begründungen ohne Einleitungsformeln festgestellt werden. Entscheidender als dieser formale Gesichtspunkt ist für die Gliederung der Begründungen jedoch, daß nur wenige von ihnen von den vorausgehenden Bestimmungen abhängen, der Großteil dagegen durch die Theologie der Gesetzessammlung geprägt erscheint. Wurden die meisten Begründungen somit erst sekundär an die Weisungen angefügt, ist mit verschiedenen Entstehungssituationen zu rechnen.

Der Kernteil der Arbeit befaßt sich mit dem Inhalt der Begründungen. Auf Grund der „heilsgeschichtlichen Begründungen“ ergibt sich die Verbindlichkeit der Gesetze aus dem Blick in Israels Vergangenheit und das in ihr erfahrene Verhältnis zwischen Jahwe und seinem Volk. „Heils- und Unheilsankündigungen“ zeigen, daß Jahwe unter Berücksichtigung des Gehorsams bzw. des Ungehorsams Israels gegenüber seinen Weisungen auch in Zukunft an seinem Volk handeln will. Die auf „Heiligkeit verweisenden Begründungen“ und die „sozialen Begründungen“ beziehen sich auf die gegenwärtige Lage. Neben diesen Beobachtungen, die für alle Gesetzessammlungen des Pentateuchs zutreffen, lassen sich aber auch bedeutsame Unterschiede in den Begründungen der einzelnen Sammlungen feststellen. So heben die Begründungen des Deuteronomiums die Hulderweise Jahwes an seinem Volk in der Geschichte hervor. Auf sie soll Israel durch seinen Gebotsgehorsam antworten. Ein gleiches heilvolles Handeln Gottes wird von der Paränese auch für die Zukunft erhofft. Darüber hinaus spielt der soziale Aspekt und das Gemeinschaftsdenken in den dtn Gesetzesbegründungen eine besondere Rolle. Im Vergleich dazu betont das Heiligkeitsgesetz besonders die Stellung Jahwes als des Herrn, der den Gehorsam Israels gegenüber seinen Satzungen verlangen kann. Auch in der Geschichte hat er letztlich um seiner selbst willen gewirkt.

Dominieren im Deuteronomium eher die Heilsverheißungen, so überwiegen im Heiligkeitsgesetz zahlenmäßig die Unheilsdrohungen. Auch ist nicht wie im Deuteronomium zunächst das ganze Volk heilig, sondern Jahwe, und dann in besonderer Weise die Priester, die zwischen ihm und dem Volk vermitteln. Die sozial Schwachen finden zwar Beachtung. Doch gilt das Interesse weniger der ganzen Gemeinschaft als vielmehr dem einzelnen. In der Priesterschrift bildet das kultische Anliegen den Hauptakzent der Begründungen. Durch den Kult kann ja der Abstand zwischen Jahwe, dem Herrn, und seinem Volk überbrückt werden. Heilsankün-

digungen im materiellen Sinn fehlen beinahe völlig. Trotz der Unheilsankündigungen kann aber Jahwe durch Opfer gnädig gestimmt werden. Heiligkeit ist an den Kult gebunden. Es finden sich keine sozialen Begründungen. Der einzelne steht stärker im Blickfeld als die Gemeinschaft. Die bisher skizzierte Entwicklung steht in den Begründungen des Bundesbuches und in Ex 34, 10–26 noch am Beginn. Die Begründungen der Dekalogsgebote dagegen lassen erkennen, daß sie zu verschiedenen Zeiten den Satzungen angefügt worden sind.

Man muß dem Vf. zu dieser gelungenen Studie gratulieren. Wahrscheinlich wird nicht jeder Alttestamentler die verschiedenen vorausgesetzten Arbeitshypothesen zur Gänze akzeptieren. Traditionsgeschichtlich wird sicher stärker zu differenzieren sein. Aber wer die zahlreiche Literatur der Pentateuchforschung und die Diskussion der weit auseinander gehenden Standpunkte kennt, wird für diese sachlich ausgewogene, stilistisch klare und didaktisch gekonnte Darstellung dankbar sein. Das Buch bildet auch für andere theologische Disziplinen außerhalb des atl Fachbereiches eine wertvolle Zusammenschau zentraler israelitischer Glaubensinhalte und deren Interpretation in der Geschichte des atl Gottesvolkes.

Wien

Georg Braulik

EGGER WILHELM, *Gemeinsam Bibel lesen*. Eine Handreichung zur Rundenarbeit mit der Bibel. (130.) Tyrolia, Innsbruck 1975. Kart. Snolin S 88.—, DM 12.80.

„Viele Christen möchten gern die Bibel lesen, um in einen lebendigen Kontakt mit dem Wort Gottes in der Hl. Schrift zu kommen und ihr Leben daraus zu gestalten... doch fragen sie sich, ob sie allein (denn vielfach steht ein Fachmann nicht zur Verfügung) mit der Bibel richtig umgehen können“ (7). Daß man auch ohne Fachmann gemeinsam über einen Abschnitt der Hl. Schrift ertragreich nachdenken und dann ein fruchtbares Gespräch führen kann, das will dieses Büchlein lehren. Denn in ihm werden sowohl von der methodischen als auch von der inhaltlichen Seite her eine Fülle wertvoller Anregungen gegeben und auch viele Beispiele gebracht, wodurch Vf. sich auch als großer Praktiker erweist.

Nach einer sehr gut dargelegten Motivierung für das Bibelgespräch und die gemeinsame Bibelarbeit, die zum Leben-mit-der-Bibel führen will, werden dann die Wege in den Text der Hl. Schrift aufgezeigt, wobei die Methoden der Texterschließung und der praktischen Bibelarbeit dargelegt werden, wie z. B. Fragen stellen, Inhaltsangaben, Überschriftenredaktionen und Textvergleiche machen, die Västeras-Methode anwenden usw. Im 3. Abschnitt folgen dann die sogenannten „Leseregeln“ für das NT. Dadurch soll

die Eigenart und die Denkweise der Heiligen Schrift nahegebracht werden. Diese Lese-regeln handeln über die Wahrheit der Heiligen Schrift, die Entstehung der Evangelien, Jesus von Nazaret, die Gleichnisse Jesu, die Wunder Jesu, die Bergpredigt, das Wort des Paulus für unsere Zeit und die Offenbarung des Johannes. Dazu sind immer wieder praktische Übungen angegeben. Denn dieses Buch will ja ein Übungsbuch sein, wonach man sehr viele interessante Bibelstunden gestalten könnte.

Man muß dem Autor sehr dankbar sein, daß er uns hier eine wirklich gute, verständliche und wesentliche Zusammenfassung für die praktische Bibelarbeit bietet, also dafür, wie man in das unausschöpfliche Wort Gottes hineinflinden kann. Möge recht vielen dadurch auch tatsächlich der Schatz der Hl. Schrift aufgeschlossen werden!

Linz

Siegfried Stahr

SWANSON REUBEN JOSEPH (Hg.), *The Horizontal Line Synopsis of the Gospels*. (XX u. 597.) Western North Carolina Press, Dillsboro 1975. Ln. § 23.95.

Nach mehr als zehnjähriger Vorarbeit legt Vf. eine englischsprachige Evangelien-synopse neuen Typs vor. Der Text der Evangelien wird nicht in der üblichen Form senkrechter Kolumnen geboten, in denen verwandte Perikopen nebeneinander stehen und so leicht miteinander verglichen werden können, sondern als Zeilen-Synopse. Nacheinander werden das Mt-, Mk-, Lk- und Joh-Ev nach der Revised Standard Version in laufender Folge abgedruckt und zu jedem Satz bzw. Satzteil eines Evangeliums die entsprechenden Satzparallelen der übrigen Evangelien geboten. Dies hat gegenüber den gängigen Synopsen den Vorteil, daß Versteile, die innerhalb derselben Perikope bei den einzelnen Evangelisten verschieden eingeordnet sind, sprachlich unmittelbar verglichen werden können, es hat aber den spürbaren Nachteil, daß die redaktionellen und somit ausdrücklich beabsichtigten Umstellungen, die ein Evangelist gegenüber seiner Quelle vornimmt, nicht mehr erfaßt werden können. Trotzdem wird die neue Synopse vielen an der Bibel interessierten englischsprachigen Lesern manche gute Aufschlüsse vermitteln können. Daß für die eigentliche wissenschaftliche Arbeit der Originaltext maßgeblich bleibt, ist auch dem Hg. wohl bekannt, der zu diesem Zweck in Kürze auch eine griechische Synopse in dieser Form erscheinen lassen will.

Linz

Albert Fuchs

KIRCHENGESCHICHTE

FRANZEN AUGUST/BÄUMER REMIGIUS, *Papstgeschichte*. Das Petrusamt in seiner Idee und in seiner geschichtlichen Verwirklichung in der Kirche. (Herder-Bücherei

Bd. 424) (448.) Freiburg 1974. Kart. lam. DM 9.60.

Mit Spannung und nicht ohne große Erwartungen nahm man diese Papstgeschichte zur Hand. Schließlich hat uns A. Franzen eine „Kleine Kirchengeschichte“ (Herder-Taschenbücher Nr. 237) hinterlassen, die allseits große Anerkennung gefunden hat, nicht nur bei Studenten. Die gute Lesbarkeit wie die Darstellung großer Zusammenhänge und umfassender Durchblicke waren Vorzüge, die dieses Werk auszeichneten. Niemand kann sich dieses kirchengeschichtliche Compendium aus dem akademischen Lehrbetrieb wegdenken. So nahm man auch mit Interesse zur Kenntnis, als vor einigen Jahren A. Franzen eine kleine Papstgeschichte in Aussicht stellte. Leider verhinderte der plötzliche Tod des Gelehrten, das geplante Vorhaben zu vollenden. Bäumer hatte es „trotz vieler Bedenken“ als seine Verpflichtung empfunden, das Taschenbuch seines Freundes, das bis zum Jahre 882 gediehen war, zu Ende zu führen.

Anders als bei der „Kleinen Kirchengeschichte“ hat man bei der Taschenbuch-Papstgeschichte nicht den Eindruck, hier sei eine Lücke geschlossen worden. Was eine moderne Papstgeschichte leisten sollte, wurde zwar erkannt, leider nur unzulänglich realisiert. Im Untertitel erscheint die von der Sache her glückliche Formulierung: Das Petrusamt in seiner Idee und in seiner geschichtlichen Verwirklichung in der Kirche. Der hier verheißene hohe Anspruch beschränkt sich jedoch nur auf den 1. Abschnitt. Aber auch auf den ersten hundert Seiten wird immer augenscheinlicher, daß man sich für das meines Erachtens überholte Schema entschloß, nämlich die Geschichte der Päpste oft nur als eine Geschichte von Einzelpersönlichkeiten darzustellen. Bäumer blieb wohl nichts anderes übrig, als der vorgegebenen Konzeption zu folgen, freilich noch ausgeprägter, als dies Franzen getan hat. Das Ergebnis ist eine gewisse Eintönigkeit weiter Partien. Streckenweise mutet diese Papstgeschichte wie die Zusammenfassung einschlägiger Lexikaartikel an. Wie sehr Bäumer unter Zeitdruck gestanden haben muß, beweist ein Vergleich dieses Taschenbuches mit der einbändigen Papstgeschichte von F. Sepelt und G. Schwaiger (Kösel, München 1964). Trotz dieser kritischen Anmerkungen möchte Rez. nicht seinen Respekt verbergen vor dem Mut des jetzigen Freiburger Kirchenhistorikers; denn die Fortführung und Herausgabe eines erst zum Teil fertiggestellten Manuskriptes bedeutet fast immer eine undankbare Aufgabe. Bäumer ist hier ein Risiko eingegangen, wofür ihm zumindest Schüler und Studenten danken werden, für die sich das vorliegende Taschenbuch als ein willkommenes Arbeitsmittel anbietet.

Passau

August Leidl